



Presseinformation

## Warnsignale von Herzinfarkt und Schlaganfall werden fehlgedeutet

### Repräsentative Studie zu Symptomwissen in Europa

Berlin, 10. September 2013 – Viele Europäer kennen überraschend wenige Anzeichen von Herzinfarkt und Schlaganfall. Die Deutschen und Österreicher schneiden am Besten ab. Das Paradoxe: Sie wissen nicht, was sie tun sollten. Nur jeder dritte Deutsche würde im Notfall einen Krankenwagen rufen – damit sind sie das Schlusslicht im europäischen Vergleich. Gesundheit ist ein Bildungsproblem.

Herzinfarkt und Schlaganfall zählen weltweit zu den häufigsten Todesursachen. Und wer überlebt, hat oftmals dauerhaft mit den Folgen zu kämpfen. Deshalb ist im Notfall schnelles Handeln gefragt. Doch laut einer repräsentativen Befragung in neun europäischen Ländern kennen viele Menschen die Warnsignale nicht einmal. Das fanden Forscher des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Konsumforschung heraus. So ist Brustschmerz das einzige Herzinfarktsymptom, das mehr als der Hälfte der Europäer geläufig ist. Etwa acht Prozent kennen sogar kein einziges Symptom, das auf einen Herzinfarkt hinweist. Noch prekärer sieht die Situation bei Schlaganfällen aus: Knapp einem Fünftel der Europäer sind die Anzeichen gänzlich unbekannt.

Für die Studie wählten insgesamt 10.228 Personen aus Österreich, Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Niederlanden, Großbritannien, Russland und Polen Krankheitsanzeichen aus einer Liste aus, welche ihrer Ansicht nach typisch für Herzinfarkt oder Schlaganfall sind. Von sechs Herzinfarktsymptomen erkannten Deutsche die meisten, im Schnitt 3,2 Symptome, während Italiener, Polen, Spanier und Russen weniger als zwei Symptome erkannten. Aber wissen die „klassenbesten“ Deutschen auch, was sie tun sollten, wenn sie Schlaganfallsymptome sehen? Nur 33 Prozent würden sofort einen Krankenwagen rufen – die Maßnahme, welche Patienten am schnellsten die beste Behandlung garantiert. Dagegen wussten zwei Drittel der Polen und Russen und die Hälfte der anderen Europäer was zu tun ist.

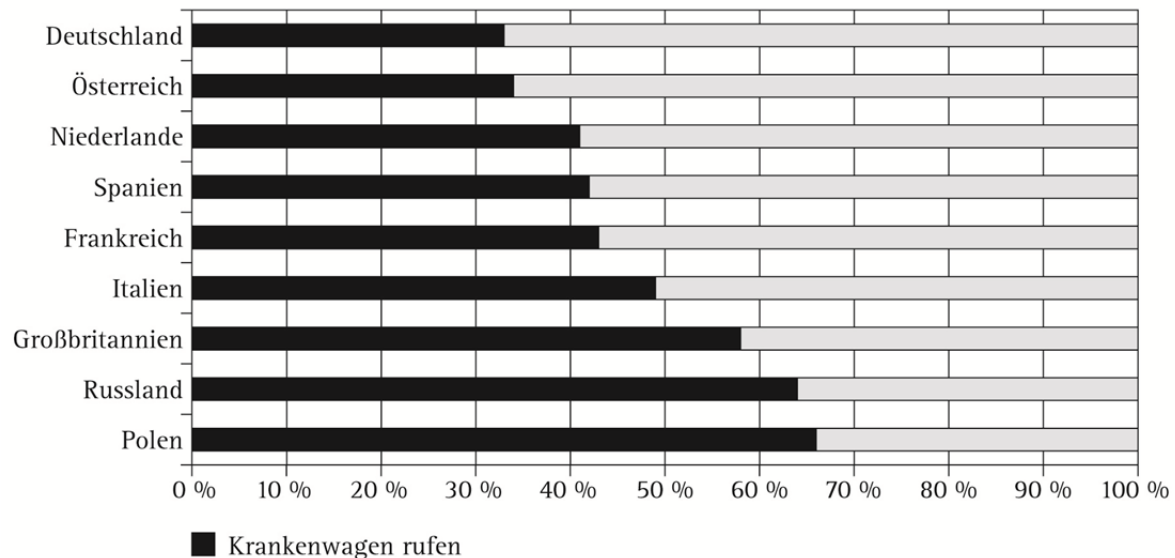
Statt den Krankenwagen zu rufen, empfahlen 28 Prozent der Deutschen und 30 Prozent der Österreicher den Betroffenen einen Tee oder ein Schluck Wasser zu trinken, oder sich ins Bett zu legen und einfach abzuwarten. „Die Diskrepanz zwischen Symptom- und Handlungswissen ist vor allem in Deutschland überraschend“, kommentiert Studienleiterin Jutta Mata vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung die Studienergebnisse.

„Selbst Menschen mit Bluthochdruck oder Übergewicht, die ein erhöhtes Risiko für Herzinfarkt oder Schlaganfall haben, sind nur wenig besser informiert. Bemerkenswert ist, dass jene, die ihren Arzt regelmäßig aufsuchen, in keinem Land besser wissen, was sie bei Schlaganfallsymptomen tun sollen – außer in Großbritannien“, ergänzt Gerd Gigerenzer, geschäftsführender Direktor des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung. „Wir reden über mehr Geld und bessere Technologie im Gesundheitswesen. Aber was wir am meisten bräuchten,



sind mehr Bürger mit Gesundheitskompetenz und Ärzte, welche die Zeit haben, ihre Patienten zu informieren. Gesundheit ist zuallererst auch ein Bildungsproblem.“

Übersicht, wie viel Prozent der Bevölkerung einen Krankenwagen rufen würden, wenn sie eine Person sehen, die Symptome von Schlaganfall zeigt



© Max-Planck-Institut für Bildungsforschung

Die Grafik finden Sie auch zum Download unter:

<http://www.mpib-berlin.mpg.de/de/presse/2013/09/warnsignale-von-herzinfarkt-und-schlaganfall-werden-fehlgedeutet>

## Hintergrundinformation

### Originalstudie

Mata, J., Frank, R., & Gigerenzer, G. (2014). Symptom recognition of heart attack and stroke in nine European countries: A representative study. *Health Expectations*. doi:10.1111/j.1369-7625.2011.00764.x

### Max-Planck-Institut für Bildungsforschung

Das MPI für Bildungsforschung wurde 1963 in Berlin gegründet und ist als interdisziplinäre Forschungseinrichtung dem Studium der menschlichen Entwicklung und Bildung gewidmet. Das Institut gehört zur Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften e.V., einer der führenden Organisationen für Grundlagenforschung in Europa.



**Kontakt:**

Max-Planck-Institut für Bildungsforschung  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Kerstin Skork  
Telefon: 030-82406-211  
E-Mail: [skork@mpib-berlin.mpg.de](mailto:skork@mpib-berlin.mpg.de)

Nicole Siller

Telefon: 030-82406-284  
E-Mail: [siller@mpib-berlin.mpg.de](mailto:siller@mpib-berlin.mpg.de)

**Weitere Informationen:**

[www.mpib-berlin.mpg.de](http://www.mpib-berlin.mpg.de)  
[www.mpg.de](http://www.mpg.de)